

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
hinter uns liegen teils emotionale Wochen und Monate der Diskussion, um ein für diese Stadt und seine Grundschullandschaft sehr bedeutendes Sachthema.

Es wurden auf vielschichtige Art und Weise Argumente und Positionen ausgetauscht, nicht immer war für uns alles nachvollziehbar, was wir hierzu lesen und hören mussten. Dies hat uns als Bürgerforum und als teils in Schule tätige Menschen sehr irritiert. In den letzten drei Wochen wurde es deutlich ruhiger. Dies schien der Sache geschuldet zu sein.

Als Bürgerforum glauben wir, trotz allem was in den letzten Wochen und Monaten geschehen ist, immer daran, dass differenzierte Sachargumente Mehrheiten bilden. Alles andere, wäre fatal. Es ist manchmal vielleicht klüger, sich gerade in emotionalen Diskussionen kurz zu halten, um keine Fehler zu machen. Darunter leidet aber immer die Transparenz von politischen Entscheidungen. Damit würden wir die Werte aufgeben, für die wir stehen und für die wir uns seit vielen Jahren in unserem politischen Engagement einsetzen.

Wir möchte zunächst den Ursprung der Diskussion und den Weg unserer Beratungen dazu aufzeigen.

Am 17.05.2022 beschloss der Schulausschuss einstimmig eine unveränderte Zügigkeit (Eingangsklassen = Schülerzahl / 23) von 14 Eingangsklassen für die Grundschullandschaft der Stadt Goch.

In der Sitzung am 20.04.2023 wurde dann auf Basis der Prognosen für die kommenden Jahre die Erhöhung der Eingangsklassen auf 15 einstimmig beschlossen.

Grundlage dieser Entscheidung war das Ergänzungsgutachten des „Büro Bildung und Region Bonn (biregio)“ vom 27.10.2022.

Dies wurde uns in der Ausschusssitzung am 15.11.2022 vorgestellt.

Unstrittig ist somit, dass auf Basis dieses Gutachtens ein Handlungsbedarf entstanden ist, dem wir uns im Schulausschuss stellen mussten. Unser Auftrag als Fachausschuss ist es dabei, Lösungsansätze aus schulfachlicher Sicht zu entwickeln und eine Empfehlung für die folgenden Beratungsgremien auszusprechen.

Das Bürgerforum entschied sich einen Arbeitskreis zu bilden, der mit Mitgliedern des Bürgerforums besetzt wurde, die allesamt aufgrund ihrer beruflichen oder politischen Erfahrungen im Bereich Schule eine Expertise einbringen können.

Dieser Arbeitskreis wurde am 14.11.2022 im Rahmen der Fraktionssitzung auf den Weg gebracht.

Bereits am 23.11.2022 erfolgte dann als erstes eine Terminierung zu einem Gespräch mit dem Schulleitungsteam der Niers-Kendel-Schule sowie dem Vorsitzenden der Schulpflegschaft Peter Janßen. In diesem Gespräch am 05.12.2022 wurde uns im Rahmen eines Handouts der Beschluss der Schulkonferenz vom 28.11.2022 durch die Anwesenden vorgestellt und erörtert.

In diesem besagten Gespräch am 05.12.2022 wurden vielfältige Argumente und Ideen für die künftige räumliche Organisationsform der Niers-Kendel-Schule diskutiert.

Nach dem Gespräch an der Niers-Kendel-Schule und einer Fülle an „Hausaufgaben“, die es nun zu prüfen und abzuwägen galt, terminierten wir umgehend ein Gespräch mit dem Leiter der Wirtschaftsbetriebe der Stadt Goch Herrn Janssen sowie Herrn Guntlisbergen. Dieses Gespräch fand zwei Wochen später am 19.12.2022 statt.

Im Rahmen dieses Gespräches wurden alle denkbaren Varianten der räumlichen Zukunft einer künftig 3-zügigen Niers-Kendel-Schule an einem oder zwei Standorten diskutiert. Dank der breitgefächerten Fachkompetenzen in dieser Gesprächsrunde würden wir diese Diskussion als äußerst komplex und differenziert bewerten, da wir aus vielen unterschiedlichen Perspektiven die Möglichkeiten diskutieren konnten. Vor allem wurden diese ergebnisoffen diskutiert.

Da wir als Bürgerforum im Schulausschuss stets die gesamte Gocher Grundschullandschaft mit all unseren Ortsteilen im Blick haben, führten wir am 21.12.2022 ein Gespräch mit der Schulleitung der Freiherr-von-Motzfeld-Schule, um auch hier die Umsetzung der künftigen Beschulung von 4 Eingangsklassen zu prüfen und uns vor Ort ein Bild von der Situation und den Bedürfnissen der Schule für bestmögliche Rahmenbedingungen zur Umsetzung ihres Bildungsauftrages zu machen.

Im Februar 2023 wurde dann eine „Machbarkeitsstudie und Stellungnahme zur Raumbedarfsplanung der Niers-Kendel-Schule“ durch den Kessler Bürger Lars Wagner in Zusammenarbeit mit dem Architekten Gunnar Ader veröffentlicht.

Wir begannen umgehend mit einer differenzierten und fachlichen Auseinandersetzung mit den Inhalten dieses Papieres.

Am 08.03.2023 verständigte sich dann unser Arbeitskreis darauf, das Gespräch mit Lars Wagner und dem Verkehrs- und Heimatverein in Kessel zu suchen.

In einem Gespräch am 22.03.2023 erläuterte uns Lars Wagner die Inhalte seiner Ausarbeitungen. Aus dieser Erörterung ergaben sich diverse Diskussionspunkte, welche die baulichen, räumlichen, schulfachlichen und schulorganisatorischen Aspekte einer EIN oder ZWEI Standort Lösung für die Niers-Kendel-Schule umfassten.

Darüber hinaus haben wir auch intensiv über den Standortfaktor einer Grundschule im Dorf und deren emotionale Bedeutung für die Dorfgemeinschaft gesprochen. Auch hier durften wir zahlreiche Argumente austauschen.

Es bedarf keiner Erklärung, dass wir auch dieses Gespräch mit einem weiteren Rucksack an Argumenten verließen, die es nun abzuwägen galt.

Es folgten hierzu weitere intensive Beratungen im Arbeitskreis.

Am 06.04.2023 erreichte uns dann u.a. die Beschlussdrucksache 45/2023. Obwohl Teile unseres Arbeitskreises im Urlaub verweilten, setzten wir uns mit dieser ebenfalls inhaltlich auseinander und diskutierten online den Vorschlag. Am 12.04.2023 erreichte uns der Hinweis u.a. von Lars Wagner, aber auch von einem Mitglied unseres Arbeitskreises, dass scheinbar die Berechnungen in einer Tabelle der Beschlussdrucksache fehlerhaft sind.

Es stellte sich heraus, dass diese Tabelle aufgrund eines Berechnungsfehlers falsch war. Eine Korrektur erfolgte in einer überarbeiteten Fassung am 12.04.2023, die allerdings weiterhin in der „Zusammenfassenden Beurteilung und dem Vorschlag der Verwaltung“ auf Seite 7 im Textverlauf falsche Summen aufwies.

Dieser Umstand führte auch zur Vertagung dieser Diskussion und Beschlussfassung in die Ausschusssitzung am 09.05.2023, da auch für uns die Grundlage eines sachlichen Austausches der Argumente auf Basis dieser fehlerhaften Beschlussdrucksache nicht gegeben war. Dies hat sich in den letzten Wochen klar als richtige Entscheidung herausgestellt.

Mit der Beschlussdrucksache erhielten wir zudem am 06.04.2023 die schulfachliche Stellungnahme von Frau Schulamtsdirektorin Wintjens, die ebenfalls in unsere Entscheidungsfindung einfluss.

Hierzu möchten wir anführen, dass Frau Schulamtsdirektorin Wintjens ihre Position als Schulaufsicht sicherlich nicht an Baukosten festmacht. Hier geht es einzig um die Fragestellung „Was braucht eine Schule als Gesamtsystem mit ihren Akteuren den Kindern, den Lehrkräften, der Betreuung etc., um optimale Bedingungen für ihren Bildungsauftrag und das Schulleben zu haben?“
Ein wirtschaftlicher Blick ist nicht die Anforderung an Schulaufsicht.

Am 15.04.2023 erhielt der Arbeitskreis die „Analyse und Einordnung der Beschlussvorlage vom 06.04.2023“ von Lars Wagner. Auch bei diesem Dokument begannen wir umgehend mit der inhaltlichen Auseinandersetzung und einem sehr umfangreichen und diskursiven Austausch über dessen Inhalt. Hierbei möchten wir darauf hinweisen, dass wir den Bewertungen und Aussagen dieser Analyse und Einordnung vor allem im schulfachlichen und schulorganisatorischen Bereich in weiten Teilen nicht folgen können.
Ebenfalls berücksichtigten wir die weitere Stellungnahme im Nachgang der Schulkonferenz am 27.04.2023.

Darüber hinaus haben wir aber auch im März 2023 intensiv über den Standortfaktor einer Grundschule im Dorf und deren emotionalen Bedeutung für die Dorfgemeinschaft mit Herrn Wagner und dem Heimatverein gesprochen. Die dort vorgebrachten Sorgen und Argumente für den Erhalt des Teilstandortes im Ortskern von Kessel haben wir stets in unserer Entscheidungsfindung berücksichtigt.

Der hier vorgestellte Beratungsweg belegt, dass wir uns äußerst gewissenhaft und intensiv mit der Problemstellung auseinandergesetzt haben. Dabei haben wir uns stets von der Fachlichkeit unter Berücksichtigung der Interessen der gesamten Gocher Schullandschaft, sowie aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Goch in diesem Fall insbesondere unserer Ortsteile leiten lassen. Dass wir als Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt über Monate hinweg natürlich auch im privaten Kontext Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern zu diesem Thema geführt haben bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Unsere Aufgabe als Ausschuss u.a. für Schule ist ganz klar eine schulfachliche Bewertung und Empfehlung für den weiteren Beratungsweg in den Gremien bis hin zu einer Entscheidung des Rates der Stadt Goch. Hier wird die finale Entscheidung getroffen.

Was wir an vielen Stellen vermisst haben, war eine inhaltliche Diskussion zum Kernthema. „Was braucht eigentlich eine Schule, um ihrem Bildungsauftrag bestmöglich nachzukommen und in welcher räumlichen und organisatorischen Qualität wollen wir als Schulträger unser Gocher Grundschulkindern unterrichten und die Schulgemeinschaft fördern?“

Wir kommen daher nach unseren intensiven Beratungen zu der klaren Empfehlung, dass die Gemeinschaftsgrundschule Niers-Kendel mit künftig drei Eingangsklassen als Schule an einem Standort geführt werden sollte.

Hierbei favorisieren wir einen kompletten Schulneubau, der gemäß des Wunsches der Schulkonferenz nach Beteiligung unter Einbeziehung eines schulischen Arbeitskreises geplant werden sollte.

Dies begründet sich wie folgt: (Reihenfolge ohne Gewichtung)

1. Aus schulfachlicher und schulorganisatorischer Sicht ist ohne jeden Zweifel zu belegen, dass der Betrieb einer dreizügigen Grundschule an einem Standort deutlich bessere Rahmenbedingungen für den Erfolg einer Bildungseinrichtung setzt.
2. Der Neubau einer Schule in einem unserer Ortsteile ist ein klares Signal für die nachhaltige Stärkung der Grundschullandschaft auch in unseren Ortsteilen.

3. Wir betrachten einen zentralen Schulneubau als „Gewinn“ für eine Schulgemeinde und sehen keine gemeinschaftlichen Vorteile in einer Splittung der Schulgemeinde auf zwei Standorte.
4. Die Möglichkeiten eines Neubaus bieten die Chance in enger Vernetzung mit den schulischen Konzepten eine attraktive und nachhaltige Schule in einem unserer Ortsteile auf lange Jahre zu betreiben. Auch hier folgen wir der Schulkonferenz.
5. Der Verortung eines solchen Neubaus in Asperden können wir aufgrund der geografisch zentralen Lage des Ortsteiles folgen. Hierbei berücksichtigen wir neben den Auswirkungen des direkt betroffenen Ortsteiles Kessel auch die Belange aller übrigen Ortschaften, insbesondere Nierswalde, und der westlichen Peripherie des Gocher Stadtzentrums im Gesamtkontext der neu zu ordnenden Gocher Grundschullandschaft.
6. Die Aussage „Kurze Beine, kurze Wege“ hat eine große Relevanz gerade bei Grundschulen. Eine Gesamtbewertung und Abwägung der notwendigen Schulwege für alle Kinder der Niers-Kendel-Schule bei einer EIN bzw. ZWEI-Standort Lösung lassen objektiv kein argumentatives Alleinstellungsmerkmal für eine ZWEI-Standort Lösung zu, da eine 1zügigkeit am Standort Kessel schulorganisatorisch und schulfachlich abwegig ist. Eine ZWEI-Standort Lösung bei der die Kinder aus Kessel und aus Asperden jeweils 2 Jahre zum jeweilig anderen Standort fahren müssen, erscheint uns nicht als dominierender Vorteil gegenüber einer EIN Standortlösung.
7. Die Vorteile, eine Schulgemeinde an einem Ort versammelt zu haben und die damit verbundenen pädagogischen, erzieherischen und gemeinschaftsförderlichen Möglichkeiten als Schule zielführend nutzen zu können, sind unstrittig. Wir verweisen hier erneut auch auf die Stellungnahme der Schulkonferenz vom 27.04.2023.
8. Die Betreuung der Kinder im Rahmen der diversen Betreuungsangebote soll mit der Zusammenführung an einen Standort gestärkt werden. Hier berücksichtigen wir u.a. auch die infrastrukturellen Anforderungen der gemeinsamen Mittagsverpflegung. Hier gilt es auch im Interesse der Kinder und deren Eltern Synergieeffekte zu nutzen und dabei u.a. Mehrkosten durch doppelte Infrastrukturen des Caterings zu vermeiden. Ein immer bedeutend werdender Problemfaktor in der Übermittagsbetreuung.
9. In Zeiten des Fachkräftemangels, insbesondere des Mangels an Lehrkräften und pädagogischem Personal für die OGS, ist eine Grundschule mit einem Standort ein attraktiverer Dienstort. Dies belegen aktuelle Erfahrungen im Rahmen des Lehrereinstellungsverfahrens.
10. Die Belastung für alle Akteure der Schule (Schulleitung, Lehrkräfte, Sekretärin, Hausmeister, OGS u.v.m.) wird durch einen Standort gesenkt. Standortwechsel der Lehrkräfte, Aktenführung, Erreichbarkeit, Sekretariatsarbeit, Abdeckung der Aufsichten u.v.m. sind hierbei stets als Belastungsfaktoren zu berücksichtigen.
11. Die Aufrechterhaltung eines geordneten Schulbetriebes unter Einbeziehung der Qualitätsfaktoren einer angemessenen Personaleinsatzplanung auch bei akuten Vertretungsbedarfen priorisiert klar eine EIN-Standort Lösung.
12. Der Unterhalt zweier Gebäude kann in schulorganisatorischen und schulfachlichen sowie in Fragen der Gebäudeunterhaltung sowie energetischen und infrastrukturellen Versorgung nicht nachhaltiger sein als bei einer EIN-Standort Lösung. Hinsichtlich der Folgekosten für den Betrieb und den Unterhalt zweier Standorte ist unstrittig, dass teils doppelte Infrastrukturen unterhalten werden müssen. Telekommunikationsanschlüsse, Server, Kopierer, Heizungsanlagen, Küchenausstattung u.v.m. führen zu doppelten Kosten. Synergieeffekte einer Zentralisierung würden nicht genutzt. Dies ist unwirtschaftlich und bildet ein beachtliches finanzielles Gegengewicht zu den höheren Investitionskosten der favorisierten EIN Standortlösung.
13. Den Anforderungen der schulischen Digitalisierung und der damit verbundenen Administrationsaufgaben im Bereich des „Mobile Device Managements“ und der Netzwerkbetreuung sowie des „first und second level supports“ der mobilen Endgeräte kann bei einer EIN-Standort Lösung deutlich besser entgegengetreten werden.

14. Mit Blick auf die Investitionskosten leiten wir unter Berücksichtigung der allgemein festzustellenden zunehmend schwierigen Prognosen hinsichtlich absoluter und realer Kosten für Baumaßnahmen in der Zukunft (Fachkräftemangel, Baustoffknappheit, ungewisse Energiekosten etc.) Mehrkosten für den Bau einer komplett neuen Schule auf aktuellstem Stand gegenüber einer Sanierung und Erweiterung von zwei in ihrer Grundanlage nicht mehr zeitgemäßen Schulgebäuden ab. Diese Mehrinvestition führt unseres Erachtens aber auch zu einem deutlich nachhaltigeren und qualitativ hochwertigeren Gebäude und Schulstandort. Hinzu kommt das Risiko möglicher „Überraschungen“ im Zuge der Sanierungen dieser Gebäude.
15. Die Notwendigkeit einer Turnhalle für dieses neue Schulgebäude sehen wir ebenfalls und folgen auch hier der Stellungnahme der Schulkonferenz vom 27.04.2023.
16. Der Umstand, dass ein Schulneubau möglicherweise unabhängig vom laufenden Schulbetrieb erfolgen könnte und somit Störungen des Schulbetriebs auf ein Minimum reduziert werden könnten, ist für die zu dieser Zeit an den Standorten beschulten Kinder sowie das gesamte schulische Personal als signifikante Entlastung gegenüber einer Sanierung im laufenden Schulbetrieb zu werten und daher zu bevorzugen.

Abschließend bitten wir die Auswirkungen der möglichen Schließung des Teilstandortes Kessel und die damit verbundene Chance einer möglichen Folgenutzung des Gebäudes für die Dorfgemeinschaft zu berücksichtigen.

Hierzu muss es im engen Dialog mit der Dorfgemeinschaft zu angemessenen Planungen und Konzeptionen kommen.

Diese Entscheidung ist keine Entscheidung gegen den Schulstandort Kessel und die Dorfgemeinschaft, sondern eine Entscheidung für einen attraktiven und nachhaltigen Schulstandort in unseren Dörfern zur Stärkung der gesamten Gocher Grundschullandschaft.